

Johann FISCHER

geb. 1.3.1895 Norderney

gest. 21.2.1983 Norden

Bürgermeister, MdL

konfessionslos

(BLO IV, Aurich 2007, S. 138 - 139)

Johann Fischer war in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts einer der herausragenden Sozialdemokraten Ostfrieslands. Er war maßgeblich am Aufbau bzw. Wiederaufbau sozialdemokratischer Strukturen in der Weimarer Republik und nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches beteiligt. Im Zentrum seines politischen Engagements stand immer die Verbesserung der Lebensverhältnisse, insbesondere der Arbeitnehmer und die Schaffung von Arbeitsplätzen im traditionell strukturschwachen Ostfriesland.

Der Politiker wurde am 1. März 1895 auf Norderney geboren, absolvierte eine achtjährige Volksschulzeit und anschließend eine vierjährige Lehre als Schriftsetzer. In diesem Beruf hat er in Celle und Kiel gearbeitet. Seine anschließende Wanderschaft als Geselle dauerte nur sechs Wochen: Ab Januar 1915 mußte er als Marine-Soldat am Ersten Weltkrieg teilnehmen. Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft kehrte er wieder nach Norderney zurück. Am 1. Dezember 1918 trat er dort der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands bei.

Johann Fischer hat noch zwei Jahre auf Norderney bei der „Badezeitung“ in der Druckerei gearbeitet. 1920 ließ er sich in Norden nieder, begann seine Tätigkeit bei der Druckerei Soltau und heiratete. Schnell faßte er in der Norder Arbeiterbewegung Fuß. Er übernahm in der Gewerkschaft, der Sozialdemokratie und der Kommunalpolitik Verantwortung; 1926 wurde er in das Bürgervorsteherkollegium (Stadtrat) und 1930 in den Kreistag gewählt. 1929 übernahm er das Amt des Vorsitzenden des SPD-Ortsvereins Norden. Die organisierte Arbeiterschaft in Norden gründete 1924 das Arbeiter-, Sport- und Kulturkartell mit Fischer als Vorsitzendem. Damit wurde die Grundlage für den Bau eines eigenen Heimes der Arbeiterbewegung geschaffen. So konnte eine alte Zichorien-Darre in der Klosterstraße gekauft und in Eigenarbeit zum Jugendheim aus- und umgebaut werden. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurden die SPD, die Gewerkschaften und die weiteren Organisationen der Arbeiterbewegung verboten; Fischer büßte sämtliche seiner Ämter ein.

1928 wechselte Fischer auf Drängen seiner Gewerkschafts- und Parteikollegen seinen Beruf und war bis 1937 Filialleiter der Konsumgenossenschaft Norden. In dieser Funktion konnte er nach 1933 weiter illegal für die SPD arbeiten. Die Konsum-Filiale wurde zu einem Treffpunkt für viele Sozialdemokraten jener Zeit. Gemeinsame Aktionen aus dem Untergrund wie Flugblattverteilungen gegen die Nationalsozialisten nahmen von dort ihren Lauf.

Fischer wurde am 24. Oktober 1937 von der Gestapo verhaftet und wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ – so lautete die Anklage - zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, die er in Oslebshausen bei Bremen absitzen mußte. Am 5. Mai 1944 wurde er als in Norden bekannter Nazi-Gegner zu den sogenannten Bewährungshundertschaften der „Organisation Todt“ zur Westfront nach Paris eingezogen und von dort aus zur Zwangsarbeit unter

Bewachung in der Gegend von Longwy eingesetzt. Im Spätsommer 1944 gelang es ihm, mit dem unorganisierten Massenrückzug der deutschen Truppen nach der Invasion der Alliierten nach Norden zu kommen und den letzten Kriegswinter zu Hause zu erleben.

Nach der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945 übernahm Fischer gemeinsam mit dem späteren Bundestagsabgeordneten Georg Peters die Federführung bei der Reorganisation der Sozialdemokratie in Stadt und Landkreis Norden sowie in Ostfriesland. Obwohl Parteien durch die Militärregierung noch nicht genehmigt waren, fanden Treffen der alten Parteifunktionäre statt. Nach der Zulassung wurde am 19. Oktober 1945 der SPD-Kreisverband und am 20. Januar 1946 der SPD-Ortsverein Norden wiedergegründet. Fischer übernahm wieder das Amt des Ortsvereinsvorsitzenden, das er bis 1960 und von 1964 bis 1967 innehatte.

Johann Fischer gehörte dem von der Militärregierung auf Vorschlag der Parteien ernannten 22-köpfigen Rat der Stadt Norden, der am 19. Dezember 1945 erstmals tagte, an. Nach dem Ausscheiden des Norder Bürgermeisters Dr. Schöneberg aus dem Rat übernahm der bisherige stellvertretende Bürgermeister Johann Fischer dessen Geschäfte. Nach den Neuwahlen des Stadtrates am 30. September 1946 wurde er erneut zum Bürgermeister gewählt. Er bekleidete das Amt bis 1948 und von 1955 bis 1959. Dem Rat der Stadt Norden gehörte er von 1945 bis 1959 und von 1964 bis 1968 an. Darüber hinaus fungierte er von 1945 bis 1959 als Kreistagsabgeordneter; von 1949 bis 1952 war er Landrat der Landkreises Norden.

Fischer kandidierte drei Mal für den Niedersächsischen Landtag. 1947 und 1955 wurde er direkt in das Parlament gewählt. Bei einer Landtagsnachwahl am 9. November 1952 unterlag er im Wahlkreis Wittmund-Norden mit 11 265 Stimmen knapp dem Wittmunder Landrat Onken, der 11 687 Stimmen erhielt.

Literatur: Ostfriesischer Kurier vom 22.2.1983 (Portr.) [Nachruf]; Hans F o r s t e r, 90 Jahre Sozialdemokratische Partei Deutschlands in Norden, 1904-1994, Norden 1994; d e r s., 1902-2002. 100 Jahre Sozialdemokratie in Norden, Chronik, Norden 2002 (Portr.).

Hans Forster